

Fortschreibung des Programms für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera

Mit Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit setzt die Stadt Gera mit ihren Bürgern, Vereinen, Verbänden, zivilgesellschaftlichen Akteuren und Institutionen Zeichen des gemeinsamen Grundkonsens einer weltoffenen Stadt. Rechtem Gedankengut mit gruppenbezogener Menschen- und Fremdenfeindlichkeit sowie der Demokratiefeindlichkeit und der Gleichgültigkeit vieler Menschen wollen wir entgegenwirken. In der Analyse der Entwicklung unserer Stadt muss eine wachsende Gefahr von Rechts festgestellt werden.

Gemeinsames Ziel

Ziel der demokratischen Kräfte unserer Stadt ist es, eine Atmosphäre der Toleranz zu befördern, vielfältige Formen des Dialogs und gemeinsamer Aktionen für eine freundliche, weltoffene Stadt zu nutzen und einen Grundkonsens der gesellschaftlichen Ächtung politischer Gewalt zu entwickeln. Die Formierung der Rechten macht demokratische Gegenstrategien erforderlich. Einer straff organisierten, antidemokratischen Szene möchten wir auf kommunaler Ebene ein breites Spektrum von Maßnahmen, die miteinander vernetzt sind, gegenüberstellen. Alle Projekte und Maßnahmen sind auf langfristige und nachhaltige Wirkung angelegt. Die demokratischen Kräfte arbeiten gemeinsam im Netzwerk für den Abbau von Vorurteilen, in antirassistischer Bildungsarbeit und für den demokratischen Dialog.

Die Umsetzung des Lokalen Aktionsplanes in Gera soll die Kompetenzen der Zivilgesellschaft im Umgang des demokratischen Miteinanders stärken. Demokratie braucht alle. Themen wie rechtes Gedankengut, Intoleranz und Diskriminierung bedürfen einer Sensibilisierung der aktiven Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. Neue und vernetzte Kommunikationsplattformen für die Themen „Vielfalt“ und „Toleranz“ werden entwickelt. Die aktive Auseinandersetzung mit Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung durch Akteure aus der Mitte der Gesellschaft wird vorangetrieben. Bei der Umsetzung der Ziele des Lokalen Aktionsplanes durch entsprechende Projekte sind vor allem Nachhaltigkeit, Stabilität und Kontinuität sowie funktionierende Netzwerkstrukturen zur Bekämpfung antidemokratischer Strukturen grundlegend.

Situationsanalyse

Die Stadt Gera ist geprägt durch komplexe soziale Probleme, wobei der demographische Wandel spürbar wird. Hierbei ist eine Stagnation der Abwanderung ersichtlich. Die Arbeitslosigkeit nimmt deutlich ab. Die Arbeitslosenquote liegt derzeit bei 13,5 %, Tendenz kontinuierlich fallend.

Zum 31.12.2009 lebten in Gera 1.480 Ausländer und etwa eben so viele Spätaussiedler. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt damit bei 3 %. Trotz der geringen Zahl gibt es erhebliche Toleranzdefizite und Ängste in der Bevölkerung gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Der Alltag bietet kaum Möglichkeiten, durch persönliches Begegnen und Kennenlernen diese Vorbehalte abzubauen. Vielen Zugewanderten fällt es schwer, Zugang in die hiesige Gesellschaft zu finden. Durch die Arbeitslosigkeit in der Region verschärfen sich die Defizite noch und führen letztlich zu Perspektivlosigkeit, Rückzug und Ausgrenzung.

Allgemein sind Formen von Gewalt, Rassismus und Antisemitismus sowie verstärkte Homophobie zu beobachten. Weit verbreitet ist eine gleichgültige und verdrängende Haltung in der so genannten „Mitte der Gesellschaft“. Zusätzlich herrscht eine latente Interessenarmut bezüglich Demokratie und Aktionen gegen Rechts. Die Studie „Mitte in der Krise“ der Friedrich – Ebert – Stiftung macht zu diesem Phänomen folgende Aussage:

„Zusammenfassend ergaben die „Mitte“-Studien, dass die rechtsextreme Einstellung in allen gesellschaftlichen Gruppen, in allen Altersgruppen sowie im Westen und Osten zu finden ist – eben bis in die Mitte der Gesellschaft hinein. Diese Ergebnisse machen deutlich, dass die rechtsextreme Einstellung in der Mitte der Gesellschaft längerfristig auf hohem Niveau anzutreffen und dass Rechtsextremismus somit ein gesamtgesellschaftliches Problem und eine dauerhafte Herausforderung ist. Sie erklären aber nicht, warum dieses antidemokratische Potenzial ein derartiges Beharrungsvermögen gegenüber den Demokratisierungsbemühungen und der demokratischen Verfasstheit der Gesellschaft hat.“

Rechte Strukturen

Mit der Kommunalwahl 2009 wurde beobachtet, dass die NPD ihren Wahlkampf stark forcierte. Diese Partei erreichte insbesondere in den ländlich strukturierten Teilen der Stadt viele Wähler. So erzielte die NPD 2009 3,4% der abgegebenen Stimmen, wonach zwei NPD Kandidaten in den Geraer Stadtrat einzogen. Zu beobachten ist allerdings wenig politische Teilhabe seitens der beiden Stadträte. Durch eigene Informationszeitungen wird allerdings versucht, die Geraer Politik in einem dieser Partei entsprechendem Bild erscheinen zu lassen.

Bei den Landtagswahlen 2009 in Thüringen erreichten die rechten Parteien (NPD, REP) ein Wahlergebnis von ca. 4,2% in Gera. Im Verfassungsschutzbericht 2009 für Thüringen wird festgestellt, dass der Kreisverband Gera zu den aktivsten Untergliederungen der NPD in Thüringen gehört. Er richtet seine Parteiarbeit öffentlichkeitswirksam aus und tritt offen für eine Zusammenarbeit mit „Freien Nationalisten“ und Skinheads ein.

Rechts organisierte Jugendszenen treten in Gera weniger an öffentlichen Plätzen auf. Sie nutzen private Wohnungen, insbesondere in den anonymen Plattenbausiedlungen der Stadt Gera sowie Plätze und Veranstaltungen außerhalb Geras.

Eine besondere Stellung nimmt seit über 10 Jahren die "freie" Kameradschaft ein, die zur Rekrutierung des Nachwuchses für die Jungen Nationalen fungiert.

Der „Aufruhr- Versand“, dessen Sitz sich in Gera befindet, hat sich auf Grund seines breitgefächerten Warenangebots als einer der bekanntesten rechtsorientierten Vertriebe in Thüringen etabliert; wie auch diverse Szeneläden in Gera. Sie verkaufen einschlägige Tonträger und Devotionalien der Szene insbesondere für die Skinheadszene. Von 10 benannten Musikbands, die als rechtsorientiert zu bewerten sind, kommen allein drei aus Gera: „D.N.A.“, „Eugenik“ und „Totenburg“.

Im Bereich der politisch motivierten Kriminalität für die Stadt Gera gibt die Statistik des Thüringer Innenministeriums an, dass 2009 313 Straftaten vorgefallen sind. Besonders auffällig in Gera waren im vergangenen Jahr die massiven Schändungen der Stolpersteine, aber auch andere offensichtliche Übergriffe gegen engagierte Bürger z.B. brennender Briefkasten des Vereines AufAndHalt und eingeschlagene Fensterscheiben im Zentrum der Stadt.

Das so genannte Konzert „Rock für Deutschland“, geprägt von Gewaltverherrlichung und Menschenverachtung, ist die in Gera augenfälligste Open Air Veranstaltung der Ideologie der Ungleichheit. Ungleichwertigkeitsvorstellungen werden hier seit dem Jahr 2003 regelmäßig unter dem Anschein einer so genannten „politischen Versammlung“ zelebriert und durch das Medium Musik wird versucht, diese zu verbreiten. Das Zeigen des Hitlergrußes auf diesen Veranstaltungen ist keine Seltenheit mehr. Diese Festivals der rechten Propaganda erreichen zunehmend auch überregionale Gäste.

Das RfD am 11. Juli 2009 in Gera zog mit ca. 3.900 Personen die meisten Teilnehmer europaweit an. Im Jahr 2010 waren es ca. 1.200 Teilnehmer. Die geringere Zahl der Teilnehmer kann u.a. auf das zunehmende zivilgesellschaftliche Engagement zurückgeführt werden. Mit einem breiten Bündnis zivilgesellschaftlicher Akteure konnte Gera ein Zeichen der Verachtung gegenüber dieser menschenverachtenden Ideologie setzen.

Das Aktionsbündnis Gera gegen Rechts beschreibt die Situation der rechten Strukturen in Gera wie folgt: „Die extreme Rechte verfügt in Gera seit 1990 über organisierte Strukturen, welche sich ungestört ausbreiten konnten. Neonazistische Gewaltkultur wird befördert durch mehrere Rechtsrockbands bzw. Liedermacher, welche etablierte Strukturen wie Proberäume und ein Musiklabel in Gera nutzen. Ebenso gibt es Vertriebsfirmen und Geschäfte u.a. für Bekleidung, welche subtil oder ganz offen ein rechtsextremes Weltbild propagieren.“

„Wo ist der Sport?“ Diese Frage stellte ein Teilnehmer aus einem Workshop zum LAP. Dass Vertreter des Sportes sich nicht beteiligten, löste Irritation aus: „Nun mag es dafür unterschiedliche, mehrzufällige Gründe geben. Vielleicht drückt sich darin aber auch – zunächst einmal vorsichtig ausgedrückt – eine tiefer gehende Problematik aus. Unbestritten ist nämlich Folgendes: Die Versuche des Rechtsextremismus, ihre antidemokratischen Einstellungen auf den Sport zu übertragen und die Strukturen des organisierten sowie des Breitensports zu missbrauchen, sind hinlänglich belegt. Sie sind Teil des Versuches, sich in der „Mitte der Gesellschaft“ zu verankern, neue Anhänger zu rekrutieren und die Verbreitung rechtsextremen Gedankengutes voranzutreiben. Hierzu gehört auch, dass Rechtsextreme zunehmend selbst Sportvereine zu gründen versuchen (vgl. Pilz et al.2009).“ Zitat aus Situations- und Ressourcenanalyse zu Rechten Strukturen in der Otto-Dix-Stadt Gera; Weil/Koch.

Arbeit für Toleranz und Menschlichkeit in der Otto-Dix-Stadt Gera

Der "Runde Tisch" ist laut Stadtratsbeschluss (DS-Nr.84/2002) die zentrale Bürgerinstanz zur Umsetzung des Programms für Toleranz und Menschlichkeit gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit und darüber hinaus ständiger Ansprechpartner für Aktivitäten gegen Rechtsextremismus.

Zur Förderung eines partnerschaftlichen Miteinanders von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit gibt es ein langjähriges Netzwerk von Trägern – das Netzwerk Integration. Die Migrations- und Integrationsbeauftragte wirkt als Fürsprecherin der in Gera lebenden Menschen mit Migrationshintergrund und gilt als zentraler Ansprechpartner der Stadt für Bürger, Vereine und Institutionen zu allen Fragen dieses Themenbereiches. Zu ihren Aufgaben gehört die Förderung des partnerschaftlichen Zusammenlebens von Zugewanderten und Einheimischen, Aufklärungsarbeit gegen Fremdenfeindlichkeit und die Unterstützung der Integration von Menschen aus anderen Kulturen.

Seit 2010 nimmt die Stadt Gera an den Tagen der jüdisch-israelischen Kultur in Thüringen teil. Mit vielfältigen Programmpunkten wie Konzerten, Lesungen, Vorträgen und Filmen wird jährlich der Dialog der Kulturen vorangebracht. Im Juni 2011 hat sich der jüdische Kulturverein gegründet. Der Verein stellt sich die Erhaltung und Pflege des gemeinsamen deutsch-jüdischen Kulturerbes in Gera, die Pflege der kulturellen Identität der Migranten aus jüdischen Familien und die soziale Betreuung der jüdischen Migrantenfamilien als Aufgabe.

Die Diakonie Ostthüringen ist Träger einer Migrationsberatung und des Sozialdienstes für Flüchtlinge. Zu den Angeboten gehören soziale Beratung und Betreuung, Bildungs- und Freizeitangebote und gezielte Gemeinwesenarbeit sowie für Flüchtlingskinder pädagogisch orientierte Angebote. Die Asylbewerber sind in zentraler Lage in der Gemeinschaftsunterkunft in der Trebnitzer Straße untergebracht.

Die Arbeiterwohlfahrt als Träger der Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer und des Jugendmigrationsdienstes bringt seine Fachlichkeit und interkulturelle Kompetenz in die Netzwerk- und Sozialraumarbeit ein. Diese wirken einerseits an der Gestaltung positiver Lebensbedingungen und Partizipationsmöglichkeiten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens für die Migranten in der Stadt Gera mit und fördern andererseits interkulturelle Begegnungen zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit. Zu den Aufgaben gehört die Entwicklung und Begleitung von Gemeinwesen- und sozialraumorientierten Angeboten, so zum Beispiel mit dem Stadtteilbüro Bieblach - Ost und dem Demokratischen Frauenbund. Ein Ziel ist die Motivation und Kooperation von Migranten mit lokalen Akteuren im Rahmen des freiwilligen und des bürgerschaftlichen Engagement. Ein weiteres Ziel ist die Förderung des interkulturellen Dialogs als Beitrag für respektvolles und tolerantes Zusammenleben von Migranten und Einheimischen in der Stadt Gera.

Im demokratischen Frauenbund finden wöchentlich Begegnungen von Frauen und Mädchen anderer Nationalitäten statt. Menschen mit Migrationshintergrund werden hier beraten und bei Bedarf zu Ämtern und Behörden begleitet. In einem Projekt wird eine Dokumentation über Kultur, Sitten und Bräuche von Migranten „gestern und heute“ erstellt.

Der Verein Moschee e.V. gehört nun schon seit 10 Jahren zur Stadt Gera. Zum Freitagsgebet kommen bis zu 130 Muslime. Der Tag der offenen Moschee im Oktober jeden Jahres ermöglicht den Bürgern eine direkte Begegnung mit der islamischen Religion.

Gera profitiert im Rahmen der Arbeit gegen antidemokratische Strukturen und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit von den Erfahrungen und Angeboten der Mobilen Beratung Thüringen (Mobit). Das Ziel von Mobit ist der langfristige Aufbau einer lebendigen, demokratisch-geprägten Kultur in Abgrenzung von menschenfeindlichen, rassistischen, antisemitischen und neonazistischen Bestrebungen. Dies soll gemeinsam mit engagierten Akteuren in Gera erreicht werden, indem sowohl ein breites Bündnis der Zivilgesellschaft als auch Akteure staatlichen Handelns unterstützt und gestärkt werden.

Der Interkulturelle Verein Gera e.V. beschäftigt sich mit Aufgaben der Integration von Migranten und der Förderung des friedlichen Zusammenlebens. Mit der soziokulturellen Begegnungsstätte für Migranten und Einheimische leistet er einen wichtigen Beitrag, um Vorurteile abzubauen und fremdenfeindlichen Tendenzen entgegenzuwirken.

Der Verein AufAndHalt - Netz von Betroffenen rechtsextremer Gewalt und rassistischer Diskriminierung bietet Opfern rechter Straftaten, Gewalt und Diskriminierung direkte Hilfe, leistet Beratung bei Anzeigenerstattung, vermittelt Psychologen und Anwälte, begleitet zu Behördengängen, zu Ärzten u. a.. Der Verein arbeitet aktiv in der politischen Bildung und bietet Workshops zu antirassistischer Arbeit und Erziehung an. AufAndHalt unterstützt Jugendliche in ihrer Arbeit gegen Rassismus, Neonazismus und Antisemitismus und arbeitet eng mit anderen lokalen und regionalen zivilgesellschaftlichen Akteuren zusammen. Weiterhin leistet der Verein Öffentlichkeitsarbeit Vernetzungsarbeit und informiert Schulen und Interessierte zum Thema „Bausteine zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit“.

Im Bereich der Jugendarbeit führen der Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe, Träger der freien Jugendhilfe, Verbände, Vereine und Institutionen Projekte zur Thematik des interkulturellen Lernens, der antirassistischen Bildung, zu Demokratiefähigkeit und Arbeit gegen Rechts durch. Auf Grund der Kürzungen der Maßnahmen in der Jugendhilfe um 16% können seit 2011 einige Projekte nur noch gekürzt bzw. gar nicht mehr durchgeführt werden. Dies ist ein Rückfall in der Arbeit für Toleranz und Demokratie, der 2012 wieder rückgängig gemacht werden muss.

Der Stadtjugendring Gera e.V., als freiwilliger Zusammenschluss von Vereinen und Verbänden der Jugendarbeit der Stadt Gera, nutzt gemeinsam mit seinen Mitgliedern vielfältige Formen wie außerschulische Jugendbildungen, Jugendinformationen und Projekte

mit Schulen, um Formen demokratischen Miteinanders kennen- und achten zu lernen. Der Stadtjugendring Gera e.V. ist eurodesk - Partner und damit Anlaufstelle, wenn es um Themen wie Europäisches Freiwilliges Jahr, Praktika im Ausland, internationale Jugendbegegnungen u.ä. geht.

Das Aktionsbündnis Gera gegen Rechts gründete sich im Februar 2010. Ziel war es, auf Grundlage direkter Basisdemokratie mit Bürgern und Einwohnern der Stadt gemeinsam für mehr demokratisches Miteinander und gegen rechte Strukturen einzutreten. Wesentliche Punkte der Arbeit sind engagierte Öffentlichkeitsarbeit, Bildungs- und Veranstaltungsangebote gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus und ein konsequentes Auftreten gegen die rechten Strukturen in Gera. Die Verhinderung des Rock für Deutschland, dem Propagandakonzert der Rechten, wird umgesetzt. Das Aktionsbündnis möchte aufklären und rechtes Gedankengut aus der Gesellschaft zurückdrängen. Durch das breite Engagement der Bürger aus verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen im Aktionsbündnis gelingt eine Vernetzung sehr gut. Der Runde Tisch der Stadt Gera ist hierbei einer der engsten Partner in der Zusammenarbeit gegen Rechts in Gera.

Der „Internationale Stammtisch“ versammelt die Vereine der Städtepartnerschaften und weitere Akteure der Stadt.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche Gera und die evangelische Jugend leisten seit vielen Jahren Erinnerungsarbeit, aber auch direkten Widerstand gegen rechtsradikale Aktivitäten. Begegnungen und Dialoge über nationale und religiöse Grenzen hinweg werden durchgeführt. Die Jugendgruppe unterhält Kontakt zur jüdischen Gemeinde in Arnheim. Im Rahmen der traditionellen Friedensdekade spielt das Thema Rechtes Gedankengut wiederkehrend eine Rolle. Die Stadt Gera wird durch Gottesdienste und weitere Aktionen gegen Fremdenfeindlichkeit unterstützt. Das Stadtjugendpfarramt arbeitet ökumenisch und interreligiös, aber auch mit Gewerkschaften, Jugendverbänden und weiteren nichtkirchlichen Initiativen zusammen.

Seit 1999 besteht das Forum Interreligiöse Begegnung: Menschen mit unterschiedlicher religiöser Herkunft begegnen sich, um sich untereinander über ihre Religionen auszutauschen und diese verstehen zu lernen. Gera ist die erste und bisher auch einzige Stadt in Thüringen, die eine kontinuierliche interreligiöse Begegnung praktiziert. Jährlich wird in Gera das „Gebet der Religionen“ im November gefeiert.

Demokratische Parteien sehen das breite Bündnis für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit u.a. unter Mitwirkung vieler gesellschaftlicher Gruppen, darunter auch prominenter Vertreter der lokalen Politik und der Kirchen, als besonders wichtig an.

In der Ostschule Gera als Europaschule ist das Aufbringen gegenseitiger Toleranz, die Achtung vor dem Anderssein sowie in der täglichen unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Arbeit mit allen Kindern eine gewaltfreie Auseinandersetzung mit Sitten, Gebräuchen und Kulturen anderer Länder als Reichtum zu erfahren. Europäische Schwerpunkte bereichern die Prozesse in der Einrichtung für die Jugendlichen, die Vision der Europäischen Einheit durch Begegnungen und vielen Projekten praktisch mit Leben zu erfüllen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Integration der Kinder mit Migrationshintergrund. Nur durch eine qualitativ hochwertige Sprachvermittlung gelingt die Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls in der Gesellschaft. Über die individuelle Hilfe im Deutsch- Grund- und Aufbaukursen hinaus werden jahrelange Erfahrungen in allen Bereichen ziel- und ergebnisorientiert durchgeführt. Die Möglichkeiten und Grenzen der Demokratie zu erkennen und auszuleben, muss erlernt werden.

Durch den Zugang zu allen Schulformen in Gera und die Einführung der Schulpflicht in Thüringen wurde den Kindern aus Flüchtlingsfamilien die Teilhabe am gesellschaftlichen

Leben in der Stadt erleichtert. In der Debschwitzer Schule besteht die Möglichkeit, schulergänzend Vietnamesisch als Muttersprache zu erlernen.

Weitere wichtige Gremien sind die Arbeitsgemeinschaften der Jugendhilfeplanung, der Unternehmerstammtisch, der Stammtisch der Wohnungsbauunternehmen der Stadt Gera, die Ehrenamtszentrale mit deren Netzwerken, der Initiativkreis der Bildungsträger, dem Stadelternbeirat, das Netzwerk "Häusliche Gewalt" und die Schülersprecher, die regionalen Vereine und Verbände, Ortsteilräte, Kirchen, Kreisarbeitsgemeinschaften der freien und öffentlichen Wohlfahrtspflege, die Steuerungsgruppen des Schulamtes Gera-Schmölln, die Stadtteilnetzwerke Bieblach und Lusan mit den Stadtteilbüros und den regionalen Trägern und Vereinen.

Demokratische Kräfte/ demokratisches Miteinander

im Netzwerk

Die aktive Beteiligung der Bürger an demokratischen Prozessen und die Stärkung der demokratischen Bürgerschaft ist notwendig. Die Zusammenführung der demokratischen Kräfte durch die Initiierung des Runden Tisches für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit mit Beschluss des Geraer Stadtrates erweist sich als wesentlicher Faktor im Rahmen der Zusammenarbeit. Gemeinsam gelingt es, Veranstaltungen und Projekte durchzuführen. Durch eine gemeinsame Jahresplanung und zu realisierende Ziele können Kommunikation, Informationsaustausch, Planung und Umsetzung noch verbessert werden. Das Netzwerk ist Grundlage des ehrenamtlichen Engagements und bedarf zur Koordination angemessener hauptamtlicher Ressourcen. Die Erfassung des Themas als Querschnittsaufgabe ermöglicht eine intensive Vernetzung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Netzwerkarbeit der Akteure ist unverzichtbarer Bestandteil der Arbeit, um mit einfachen und praxisnahen Handlungsmöglichkeiten die unterschiedlichen Formen der Diskriminierung unter der Bevölkerung abzubauen und Strategien der kulturellen Vielfalt in die Alltagspraxis umzusetzen.

generationsübergreifend

Die Familie spielt eine entscheidende Rolle bei der Erziehung der künftigen Generationen. Mit diesem Programm sollen vorhandene Strukturen in ihrer Breite unterstützt werden. Ansprechpartner bzw. Initiatoren sind u.a. Vereine und Verbände, der Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe, die Gleichstellungsbeauftragte und die Migrations- und Integrationsbeauftragte. Die unmittelbaren erwachsenen Kontaktpersonen der Kinder und Jugendlichen sollen in ihrer Erziehungsaufgabe gestärkt werden.

im Wohngebiet/ in der Nachbarschaft/ in Vereinen

Dem Wohngebiet als Ort des Lebensmittelpunktes gilt eine besondere Beachtung in der Prävention gegen Fremdenfeindlichkeit. Für ein spannungsfreies soziales Klima werden Ortsteilbürgermeister und Stadtteilbüros mit ihren Gremien in die Planungen der Stadt, die ihr Wohngebiet berühren, einbezogen. Dabei müssen besonders die Stadtbereiche Aufmerksamkeit finden, in denen Spannungen und Unausgeglichenheit das Zusammenleben prägen. Ziel ist es, ein Wohnklima zu schaffen, das ein nachbarschaftliches Umfeld ermöglicht. Die Bürger sollen aktiv in kommunale Entscheidungen einbezogen werden.

Der Situations- und Ressourcenanalyse zu rechten Strukturen in Gera ist zu entnehmen: „Handlungsbedarf besteht vor allem deshalb, weil die Verteidigung demokratischer Grundpositionen nicht von einem kleinen Kern aktiver Bildungsbürger eines Netzwerkes allein geleistet werden kann. Gerade, wenn es darum geht, in „gefährdete Milieus hineinzuwirken und in diesen Milieus Alternativen zu rechtsextremistischen Angeboten bereitzustellen.““

Die demographische Entwicklung der Stadt und die Entwicklung sozialer Brennpunkte muss innerhalb des Programms für Toleranz und Menschlichkeit berücksichtigt werden. Gezielte Strategien im Sinne des Community Coaching sind zu erarbeiten.

in Bildung und Schule

Die Schule ist ein Ort der Auseinandersetzung mit den Themen Toleranz, Demokratie, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus. Pädagogen und Erzieher sind in der Verantwortung, den Schülern soziale Handlungskompetenzen und demokratisches Miteinander mit auf den Weg zu geben und sich klar gegen antidemokratische Erscheinungsformen und Fremdenfeindlichkeit zu positionieren. Bildung hat die Möglichkeit, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen, Projekte für Toleranz und Menschlichkeit durchzuführen. Hierzu ist die Mitarbeit von Schulen am Runden Tisch eine unabdingbare Voraussetzung. Bisher gab es kaum eine Zusammenarbeit mit dem Gremium des Runden Tisches. Durch den geringen prozentualen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund ist besonders auf Toleranzarbeit Wert zu legen. Problematisch ist die Häufung der Kinder mit Migrationshintergrund an der Ostschule. So wird Selektion statt Integration befördert.

in der Jugendarbeit

(Der Begriff „Jugendarbeit“ umfasst hier Jugendarbeit/ Jugendsozialarbeit/ Jugendverbandsarbeit.)

Jugendarbeit hat den Anspruch von Partizipation und Mitbestimmung und ist eine der wesentlichen Sozialisationsinstanzen für Kinder und Jugendliche. Außerschulische Jugendbildung als Schwerpunkt der gesamten Jugendarbeit ermöglicht den Kindern und Jugendlichen in ihrer nonformellen Form Wissensvermittlung. Jugendarbeiter stellen fest, dass über die deutsche Vergangenheit und über Menschen aus anderen Kulturen wenig Kenntnisse bestehen. Interkulturelles Lernen und antirassistische Bildung unterstützen den Abbau von Vorurteilen und die Selbstreflexion eigener Werte, Normen und Verhaltensweisen befördert friedliches Zusammenleben.

Projekte im Rahmen der internationalen Jugendarbeit und -begegnung zu vielfältigen Themen werden in Gera u. a. vom Fachdienst Kinder- und Jugendhilfe, freien Trägern der Jugendarbeit, Vereinen, Verbänden und in Kooperation mit Schulen durchgeführt. Diese Grundlagen sind im Jugendförderplan als Grundsatz jeglichen fachlichen Handelns aller Träger festgeschrieben. Der Jugendförderplan der Stadt Gera muss 2012 finanziell wieder in der notwendigen Form untersetzt werden.

im Sport

Vereine des Sports leisten ihren Anteil im gesellschaftlichen Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen, Familien und Erwachsenen unserer Stadt. Integration kann gemeinsam erlebt werden. Der Sport muss sich seiner Verantwortung besonders im Hinblick auf rechte Tendenzen in einigen Sportarten bewusst werden.

in der Wirtschaft

Die Wirtschaft kann durch eine eigene Positionierung gegen Fremdenfeindlichkeit zur positiven Außenwirkung der Stadt beitragen. Hierzu sind öffentliche Stellungnahmen gegen Fremdenfeindlichkeit und Gewalt notwendig. Zu wenig Unternehmen und Bildungseinrichtungen engagieren sich bisher aktiv im Netzwerk des Runden Tisches. Eine verstärkte Mitarbeit von Unternehmen sollte initiiert werden.

in Politik und Verwaltung

Möglichkeiten direkter Demokratie in Politik und Verwaltung brauchen öffentlichen Raum. Bürgerforen, Bürgerhaushalt, Bevölkerungsbefragungen, projektbezogene Bürgerbeteiligung und ähnliche Methoden direkter Partizipation sollen wichtige Entscheidungen in der Stadt voranbringen. Politik und Verwaltung sollen transparent und generationsübergreifend in enger Verzahnung mit dem Bürger handeln, um gelebte Demokratie zu gestalten.

für Integration und gleichberechtigte Teilhabe im Leben der Stadt

Die Integration unter Wahrung ihrer ethnischen Identität der hier lebenden Migranten ist unentbehrlich für ein friedliches, respektvolles und gleichberechtigtes Zusammenleben. Zur Arbeit gegen Fremdenfeindlichkeit gehört auch der konsequente Einsatz politischer Entscheidungsträger für den Abbau bestehender struktureller Ungleichbehandlung und Diskriminierung. Als Schwerpunkte sind dabei die rechtliche und soziale Situation von Flüchtlingen und die gleichberechtigte Teilnahme von Menschen mit Migrationshintergrund am politischen Leben in der Kommune anzusehen. Muttersprachenunterricht, insbesondere Russisch, muss in der Stadt stärker berücksichtigt werden. Menschen mit Migrationshintergrund sollen sich autonom in Ehrenamt und Verwaltung beteiligen können.

Kulturelle und geschichtliche Identität

Gera war seit der Gründerzeit durch die ausgedehnte Entwicklung seiner Industrie und damit seiner Arbeiterschaft sowie des Bürgertums geprägt. Die wechselvolle Geschichte der Stadt unterscheidet sich kaum von anderen und war auch durch politische Auseinandersetzungen und Kämpfe begleitet.

Die Kunst und Künstler der Stadt wurden durch das Bürgertum in ihrem Schaffen gefördert. Dennoch beeinflusste Antisemitismus und Nationalsozialismus die Auswirkung des 2. Weltkrieges ebenso wie der Stalinismus die Entwicklung in unserer Stadt.

Angesichts nationalsozialistischer Propaganda und rassistischer Ausfälle, die von der rechtsextremen Szene ausgehen, bleibt es für das zivilgesellschaftliche Engagement wichtig, sich der Verbrechen während dieser Zeit und an dessen Opfer zu erinnern.

So erhielt der in Untermhaus/Gera geborene bedeutende deutsche Maler und Grafiker des 20. Jahrhunderts sowie Ehrenbürger der Stadt, Otto Dix, während der Zeit des Nationalsozialismus, Ausstellungsverbot. Seine Werke wurden als „entartete Kunst“ diffamiert. In besonderer Art wird dieser Künstler durch die Zivilgesellschaft geehrt, indem sein Name mit Gera in Verbindung steht und sein künstlerisches Wirken hier begann. Einige weitere Spuren erinnern an jüdische Mitbürger, die Gera verlassen haben und im Holocaust ermordet wurden. Mit den „Stolpersteinen“ im Stadtgebiet wird auch derjenigen Mitbürger gedacht, deren Namen vergessen werden sollten. Zu ihnen gehören die jüdischen Mitbürger, aber auch aktive Kämpfer gegen den Nationalsozialismus aus den Reihen von Sozialdemokraten, Kommunisten, bürgerlichen Intellektuellen und Zeugen Jehova. Platz- und Straßennamen oder die Namen von Gebäude erinnern an Professor Hans Simmel, Erwin Panndorf, Anna Schneider, Metha Böhnert. Denkmale in Gera erinnern an die Opfer des Faschismus (im Küchengarten), den jüdischen Gebetsraum im ehemaligen Hotel „Kronprinz“ (Anna-Schneider-Weg), den „Todesmarsch der KZ Häftlinge“ (mehrere Gedenksteine entlang der Strecke zwischen Bad Köstritz und Weida). Aber auch das Gedenken an die im Ergebnis des zweiten Weltkrieges Vertriebenen (Platz der Demokratie) ist Erinnerung und Mahnung an die Folgen des Nationalsozialismus.

In dieser historischen Verantwortung wird am 27. Januar (Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus), 11. April (Buchenwaldgedenken), 8 Mai (Tag der Befreiung), dem zweiten Sonntag im September (Gedenken der Opfer des Faschismus) und 9. November (Gedenken der jüdischen Mitbürger) an die Opfer des Antisemitismus und Nationalsozialismus gedacht.

An die Opfer der politischen Strafjustiz wird in der Gedenk- und Begegnungsstätte im Torhaus am Gerichtsgebäude und damit auch an die Zeit des Nationalsozialismus erinnert. In besonderer Weise hält dieses Gebäude und das Denkmal der unbekanntenen Opfer des Stalinismus (Rudolf Diener Straße) auch die Erinnerung an die politische Strafverfolgung während der DDR-Zeit wach. Regelmäßige Veranstaltungen des Bundesbeauftragten für Unterlagen des Ministeriums für Staatssicherheit der ehemaligen DDR in der Außenstelle Gera, tragen zur Aufarbeitung der Entwicklung in der DDR und damit auch des Stalinismus bei.

Instrumente der Steuerung

Das Programm für Toleranz und Menschlichkeit, gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit in der Stadt Gera ist Arbeitsgrundlage der demokratischen Kräfte unserer Stadt und aktiv umzusetzen. Der Runde Tisch setzt sich zusammen aus den Fraktionen des Stadtrates, dem Oberbürgermeister der Stadt Gera, Vertretern der Polizei, der Kirchen, von Vereinen, Verbänden, Institutionen, Organisationen und Interessengruppen. Sein Anliegen ist es, auf allen Ebenen zivilgesellschaftliche Courage gegen Fremdenfeindlichkeit, antidemokratische und gewaltverherrlichende Ideologien zu stärken.